



Hartmut Kolb betreibt seit 1988 ein Wasserkraftwerk in der Frischenmühle in Unterzettlitz.

Fotos: Karsten Repert

# Erneuerbar, aber unerwünscht?

Nachhaltig, günstig, krisensicher – und trotzdem soll die Förderung fallen. Ein Gesetzentwurf könnte das Aus für rund 4.000 Wasserkraftwerke in Bayern bedeuten. In Kulmbach rührt sich Widerstand.

Von Karsten Repert

**KULMBACH.** Gräbt die Politik jetzt der Wasserkraft tatsächlich das Wasser ab? Ein Änderungsgesetz sieht das vor. Doch das „Aktionsbündnis Energiewende Nordbayern“ haut kräftig auf die Pauke. Den Initiatoren geht es um das ganze Orchester. „Wenn wir nicht wieder von irgendwem abhängig sein wollen, dann darf nur noch der gesunde Menschenverstand regieren“, fordert Hartmut Kolb. Der Wasserkraftwerks-Betreiber ist stinksauer.

## Underdog unter den Erneuerbaren

Denn aktuell geht gerade ein Gesetzentwurf durch die bundesdeutschen Instanzen, der die Streichung sämtlicher Förderung für die kleinen Wasserkraftanlagen vorsieht. Die Novellierung ist gerade in der Ressortabstimmung. Der Kulmbacher Hartmut Kolb fordert: „Wir müssen alle erneuerbaren Gewinnungsmöglichkeiten ausschöpfen. Nur dann wird aus einer kleinen Kapelle ein richtig großes Orchester.“

In der Tat: Die Einsprüche der Wasserkraftbranche Nordbayerns scheinen berechtigt. Während Sonnenstrom und Windenergie mit Fördergeldmillionen planen dürfen, fehlt der Wasserkraft offenbar die Lobby.

## IHK warnt vor Abhängigkeit

„Das muss sich ändern. Sonst gehen wir von einer Abhängigkeit in die nächste“, stellt IHK-Vizepräsident Michael Otte fest. Der Mann ist als Unternehmer in der Branche schwer erfolgreich und gibt zu bedenken: „Industrie und Handel brauchen dringend einen besseren Strompreis. Der kommt zustande, wenn wir auf eine Dezentralisierung setzen. Wir dürfen nicht mehr auf wenige große Energielieferanten setzen, sondern wir brauchen viele kleine Erzeuger“, meint Otte. Und der Wirtschaftsvertreter geht mit dem Gesetzentwurf scharf ins Gericht: „Wer auch immer das zusammengeschustert hat.

Mit gesundem Menschenverstand erklären kann man die Novellierung nicht.“

## Strom für bis zu 60 Haushalte

Das Problem: Die Wasserkraft liefert in Deutschland derzeit mit nur vier Prozent des Bruttostroms – vergleichsweise wenig Energie. Das ist jedoch regional sehr unterschiedlich. Ingrid Flieger ist die Klimaschutzmanagerin des Landkreises Kulmbach. Sie gilt als Vorbild, weil sie sich eben auch um die vermeintlich „Kleinen“ kümmert. „Jede Kilowattstunde zählt. Wir haben im Landkreis 45 Wasserkraftanlagen. Wenn es keine Förderung mehr gibt, werden das alles Auslaufmodelle.“ Rückblick: 1988 hatte Hartmut Kolb seine Frischenmühle in Unterzettlitz zum Wasserkraftwerk umfunktioniert. „Mit zwei Kilowattstunden habe ich angefangen. Dann wurden es sechs KW, später 17 und heute sind wir bei 37 KW. Auf meinem Hof leben fünf Leute von diesem Strom“, erzählt der 64-Jährige und er schätzt, „dass 50 bis 60 weitere Haushalte von meinem Strom ‚leben‘ könnten.“ Kolb ist eine Art Hobbyingenieur geworden und der gelernte Textilmaschinenführer sagt es deutlich: „Ohne staatliche Förderung kann ich keine Modernisierung oder gar einen Neubau einer Wasserkraftanlage finanzieren.“

## „Nachhaltigkeit pur“

In Bayern und Baden-Württemberg gibt es im Bundesmaßstab die meisten Wasserkraftanlagen. Wasserkraftwerke werden bevorzugt im Mittel- und Hochgebirge sowie an großen Flüssen errichtet. Im Freistaat sind 4.000 Anlagen im Betrieb. Elmar Oppel aus Itzgrund bei Coburg ist der stellvertretende Landesverbandsvorsitzende Bayerischer Wasserkraftwerke: „So eine Anlage läuft 100 Jahre. Das ist Nachhaltigkeit pur. Wasserkraft macht fünfmal so viel Strom wie Photovoltaik.“ Das Aktionsbündnis rekrutierte sich zum Vororttermin in Unterzettlitz aus vielen Wasserkraft-Pionieren.



Zum das „Aktionsbündnis Energiewende Nordbayern“ gehören von links: Markus Ruckdeschel, Ingrid Flieger, Hartmut Kolb, Emmi Zeulner, Nobert Hedler und Michael Otte.

„Die großen Energieversorger sind zum Beispiel anfällig für Angriffe der Internethacker. Kleine Wasserkraftwerke sind das ihrer geringen Bedeutung wegen nicht“, gibt Fritz Schweiger zu bedenken. Nobert Hedler macht klar: „Der Energiebedarf in Bayern wird zukünftig alleine schon durch die Elektromobilität immer weiter steigen.“

## Wasserkraft hat zahlreiche Vorteile

Es gibt wirklich viele Vorteile, die man der Wasserkraft gutheißen muss. Die großen Wasserräder benötigen keinen Brennstoff und gerade im Winter, wo die Solartechnik wegen der Dunkelfasen Probleme bekommt, funktioniert die Wasserkraft tadellos. Markus Ruckdeschel rechnet vor: „Wasserkraft bringt es im Jahr auf 3.500 bis 6.000 Volllaststunden. Wenn wir keinen Stillstand im Ausbau der erneuerbaren Energie riskieren wollen, muss der Gesetzentwurf überarbeitet werden. Denn da sind aus unserer Sicht einige Fehler drin. Es droht ein mittlerer, dreistelliger Millionenfehlbetrag“, warnt der Pressesprecher der Energieagentur Nordbayern GmbH.

Als einen ersten Erfolg deutet die Bundestagabgeordnete Emmi Zeulner (CSU),

„dass der Entwurf für die Kabinettsabstimmung am Mittwoch von der Tagesordnung gestrichen wurde. Das heißt, es gibt noch Fragen, die zu klären sind“, stellt die Wahlkreisabgeordnete fest. Zeulner will in Berlin für Initiative kämpfen. „Es muss eine Überprüfung her, ob Wasserkraft wirklich nicht mehr gefördert werden soll. Für uns in Bayern ein ganz wichtiges Thema, denn es geht um regionale Energiegewinnung.“

## Energie bei Blackout und Militärschlag

Die Protagonisten dieser Wasserkraftinitiative betonten zum Abschluss ihrer Zusammenkunft in Unterzettlitz: „Wenn es zu einem richtig großen Blackout oder sogar zu einem militärischen Angriff kommt, dann haben wir durch die Wasserkraft in Bayern 4.000 Notstromaggregate, die sofort einsatzbereit sind“, verdeutlicht Ingrid Flieger ein weiteres Szenario.

In den Augen der Klimaschutzmanagerin stehen selbstverständlich Photovoltaik, Wärmepumpen, Batteriespeicher und Wind in der Zukunft vorne dran. Aber die Wasserkraft darf eben nicht hinten runterfallen. Dafür kämpft das das „Aktionsbündnis Energiewende Nordbayern“.